

Nirvana ist der Unterschied der Kasten, der Geburtsadel, ohne Belang. Auch dem durch Gesetz und Sitte tiefen gestellten weiblichen Geschlecht wandte er „sein Gesetz der Gnade für Alle“ zu. Es berichtet eine Legende, daß Ananda, ein Schüler Buddha's, auf der Wanderung von einem Tschandala-Mädchen am Brunnen zu trinken verlangte. Auf ihre Erklärung, daß sie zu den Tschandalen gehöre und ihn nicht berühren dürfe, sagte er: „Meine Schwester, ich frage nicht nach deiner Kaste, noch nach deiner Familie, ich bitte dich um Wasser, wenn du es geben kannst.“ Von Buddha soll dann dieselbe unter seine Geweihten aufgenommen worden sein. Es bleibt dahingestellt, ob schon Buddha selbst das Volk dadurch an sich fesselte, daß er mit unfehlbarer Sicherheit Einzelnen ihr Vorleben in hundert früheren Geburten und ihre gegenwärtigen Schicksale als Folgen desselben anzugeben wußte, wie die Legenden wollen; aber nothwendig mußte ihm die Predigt des Allen ausnahmslos zugänglichen Heiles und des durch schlichte Mittel zu gewinnenden Friedens der Seele, gegenüber den unerfüllbaren Darbringungen, Reinigungen, Feinigungen der Brahmanen, das Gesetz der allgemeinen Nächstenliebe und Verbrüderung (freilich keiner Gotteskindschaft) an Stelle der exclusiven Kastenspflichten, die faklichere Glaubenslehre, die Möglichkeit endlich, ohne Dazwischentreten brahmanischer Opfer und Auflagen zum Heil zu gelangen und jedenfalls durch eigene Anstrengung im Guten sich die Wiedergeburten zu erleichtern und zu verkürzen, alles das mußte dem großen „Wegweiser“ die Volksmassen zuführen und schien einen unerhörten Bruch mit einer mehr als tausendjährigen Vergangenheit in sichere Aussicht zu stellen.

Buddha war sich auch nach Allem der außergewöhnlichen Bedeutung seiner Persönlichkeit und Lehre völlig bewußt und durchwanderte, so oft er während der Regenzeit seine Jünger in der Lehre und im Leben nach desselben unterrichtet und befestigt hatte, von Neuem wieder rastlos Stadt, Dorf und Landschaft, um seine Lehre zu verbreiten und das Leben des Volkes darnach umzugestalten. Neben dem schon erwähnten König Bimbisara von Magadha, der den Schülern Buddha's einen Hain bei der Residenzstadt Kadschagriha einräumte, trat der König der Kosalen, Prasenaschit, auf die Seite der Reform, und seine Hauptstadt Cravasti im Norden des Ganges diente dieser fortan als Stützpunkt. Buddha nahm hier häufig seinen Aufenthalt, um während der Regenzeit seine Lehrvorträge zu halten. An der Spitze der Jünger Buddha's treten nach den Legenden Cariputra und Maudgalajana auf, beide aus der obersten Kaste, sodann Kaccjapa, ferner der Barbier und Cudra Upali, auch zwei Kasja aus Buddha's Geschlecht, Anuruddha und Ananda, welcher dem Meister durch 50 Jahre treu zur Seite gestanden haben soll. Dem Kreise der Ermählten gehörten noch Nanda, der Stiefbruder, und Rahula, der Sohn

desselben. Im hohen Alter, nach etwa fünfzigjähriger Missionsthätigkeit, ist dem hohen Lehrer und Tröster der Armen, wie es heißt, der traurige Anblick seiner durch den Kocala-König Virudhaka zerstörten Vaterstadt voll Erschlagener und Verkrüppelter nicht erspart worden. Ein Achtzigjähriger, soll er von Kadschagriha über den Ganges gewandert sein und in Baicali seinen Jüngern erklärt haben, daß er binnen drei Monaten sterben werde. Mit Ananda und Anuruddha suchte er den Ausgangspunkt seines reformirenden Bettlerthums, Kucinagara, wieder auf, und nahe dabei erschöpft zu Boden sinkend, verabschiedete sich der merkwürdige Mann, wenn wir den Legenden glauben, und schlummerte in tiefer Selbstverfenkung mit den Worten: „Alles ist ohne Dauer“ in das Nirvana hinüber. Er erhielt die Ehren eines königlichen Begräbnisses: in goldenem Sarge, sieben Tage nach seinem Tode, trugen die Walla, deren Land er noch durch sein Sterben hochgeehrt hatte, den Leichnam auf den Holzstoß und feierten sieben Tage lang öffentlich das Andenken des „völlig geläuterten“ Buddha, dessen Asche in goldener Urne nach der Stadthalle verbracht wurde. Buddha, welcher im Bewußtsein seiner königlichen Abstammung und in Voraussicht seines großen geistlichen Herrschaftsgebietes mit allen Ehren eines Tschakravarti, d. h. Oberherrscher des ganzen Landes, bestattet sein wollte, starb nach der wahrscheinlichsten Berechnung 543 v. Chr.

II. Die heiligen Schriften der Buddhisten legt die Tradition Buddha unmittelbar bei, der sie von den frühern Buddha's, wie die jüngere Lehre solche statuirte, empfangen habe. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß in ihnen die Aussprüche und Lehren des Meisters, wie die Schüler sie zusammengestellt und mit Zusätzen versehen haben, vorliegen. Das Nämlche ist von dem kleineren Theil der nach und nach sehr umfangreich gewordenen buddhistischen canonischen Literatur zu sagen, welche nach der Tradition aus 84 000 Schriften (Artikeln) bestand. Indef soll der Antheil Buddha's bei seiner unermüdelichen Thätigkeit in Lehre und Predigt während nahezu fünf Jahrzehnten nicht unterschätzt werden. Außer den Hauptschriften in Sanskrit sind die canonischen Werke auch in Bali, der Volkssprache, in welcher Buddha gelehrt haben mag (auf Ceylon gebraucht), in tibetischen, mongolischen, birmanischen und chinesischen Uebersetzungen vorhanden. Letztere sind ebenso wie die Sanskrittexte in den letzten Jahrzehnten durch Fleiß und Genie europäischer Gelehrter (unter welchen der früh verstorbene G. Burnouf vor Allen bahnbrechend wirkte) zugänglich gemacht worden. Es traten also, wie früher richtig überliefert ist, nach dem Tode Buddha's und seinem Wunsche gemäß die vertrautesten Schüler zur Feststellung der Hauptlehren und Gebote zusammen, und von jenen berief dazu noch Kaccjapa (der Elise des Meisters) 500 Sihaniva (Orthodoxe). In einer vom König von Magadha zu